

4 FRAGEN AN:
Michael Kölch

„Kinder wollen Trost und Unterstützung“

Herr Kölch, wie erleben Kinder die Trennungssituation ihrer Eltern? Das ist pauschal schwer zu sagen. Wichtig ist, wie Eltern die Trennung gestalten, dann das Alter der Kinder und in welcher allgemeinen Verfassung sie sich befinden. Erst einmal leiden sie unter der Situation, wenn die Familie in die Brüche geht. Sie können sich nicht erklären, warum diese Entscheidung von den Eltern getroffen wurde und was nun mit ihnen geschehen wird. Manchmal entlastet es sie aber auch, wenn die langen Streitereien in der kriselnden Familie endlich aufhören.

Wie reagieren sie?

Das kommt darauf an, wie die Eltern mit ihnen umgehen, wie transparent sie ihnen die Trennung erklären. Das ist wichtig, um das Kind von Scham- und Schuldgefühlen zu entlasten. Wenn es schlecht läuft, können Kinder depressiv werden, sie entwickeln Ängste, schlafen schlecht oder nassen ein. Oft werden dann auch die Schulnoten schlechter. Mitunter machen sie sich für die Trennung verantwortlich. Andere entwickeln ein aggressives Verhalten oder versuchen Aufgaben von Erwachsenen zu übernehmen. Es kommt auch vor, dass sie körperliche Beschwerden wie Bauchschmerzen, Übelkeit oder Kopfschmerzen bekommen.

Wie sollten Eltern vor und nach der Trennung am besten mit dem Kind umgehen?

Ein Kind braucht Einfühlung in seine Krisensituation, Trost und Unterstützung. Ideal ist es, wenn beide Eltern auch nach der Trennung für das Kind präsent und sich in Erziehungsfragen einig sind. Damit erspart man dem Kind Loyalitätskonflikte. Es muss sich nicht auf die Seite eines Elternteils schlagen. Die Übergabe des Kindes sollten Eltern nicht dazu nutzen, emotionale Konflikte auszufragen.

Wann benötigen Eltern professionelle Hilfe?

Immer wenn sich beim Kind Symptome zeigen, die über eine normale Trauerreaktion auf die Trennung hinausgehen. Wenn das Kind etwa depressiv reagiert oder die Schulnoten rapide absinken. Ein Alarmsignal ist es auch, wenn das Kind sich weigert, einen Elternteil zu besuchen. Dann brauchen die Eltern auf jeden Fall eine Beratung.

Das Gespräch führte
Dirk RiBe

Zur Person

Michael Kölch ist Universitätsprofessor für Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie an der Medizinischen Hochschule Brandenburg und ärztlicher Leiter der Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie der Ruppiner Kliniken – Hochschulambulanz der MHB. Er sprach mit dem „Kölner Stadt-Anzeiger“ in seiner Funktion als Experte der Deutschen Gesellschaft für Kinder und Jugendpsychiatrie. (ris)



Michael Kölch
Foto: privat



Rainer Hoffmann betreut nach der Trennung von seiner Frau die Kinder alleine.

Fotos: Michael Bause

Wenn Familien zerbrechen

SCHIEDUNG Der Verein Familiensache kümmert sich um Eltern und Kinder nach der Trennung

VON DIRK RIBE

Köln. Spätestens nach der Geburt des zweiten Kindes war Maria Hoffmann mit der Erziehung und dem Haushalt völlig überfordert. „Die Situation ist immer wieder eskaliert“, erinnert sich ihr Mann Rainer (beide Namen geändert) gut vier Jahre nach der Scheidung des Paares. Abends, wenn er von der Arbeit kam, war oft noch der Frühstückstisch gedeckt, die Kleinkinder trugen schmutzige Windeln. Der Vater erlebte, wie seine Frau die Kinder anschrie und auch schon einmal schlug. Besonders schlecht konnte sie mit dem älteren Jungen umgehen, der auf seinen kleinen Bruder immer wieder eifersüchtig reagierte. Rainer Hoffmann: „Sie konnte ihre Wut kaum noch zügeln.“

Erst später stellte sich heraus, dass die Mutter unter einer psychischen Erkrankung litt. Das Paar holte sich zunächst Hilfe von der Stadt, die Kinder wurden schnell in eine Kindertagesstätte aufgenommen, am Nachmittag halfen die Großeltern der Mutter, um sie

„Sie konnte ihre Wut kaum noch zügeln. Die Situation ist immer wieder eskaliert“

Rainer Hoffmann, Familienvater

zu entlasten. Und das Jugendamt stellte eine Familienhilfe, die mit der Frau Pläne erarbeitete, wie sie sich am Vormittag am besten erholen und die Nachmittage mit den Kindern strukturieren konnte. Es half wenig: Maria Hoffmann versuchte dreimal, sich umzubringen, Klinikaufenthalte folgten. Als auch der Mann in eine psychische Krise rutschte, war das Ende der Ehe besiegelt.

Scheidung ist in Deutschland mittlerweile eine Normalität. Gut 163 000 Ehen wurden 2015 geschieden, bundesweit ist das jede dritte. Damit müssen 180 000 Kinder jedes Jahr plötzlich ohne ständigen Kontakt zu einem Elternteil – meist dem Vater – auskommen. Schon vor der Trennung leiden die Kinder: „Viele beziehen die Streitigkeiten zwischen Mama und Papa auf sich, machen sich unsichtbar, um keinen Anlass zu geben, dass es zu Hause wieder laut wird“, sagt Barbara Gerblich vom Verein Familiensache. Oft würden die Kinder mit ihrem seelischen

Schmerz alleingelassen, weil auch die Eltern zu angeschlagen sind, um sich richtig um sie zu kümmern. Manche der Kleinen ziehen sich daher in sich zurück und fühlen sich hilflos wegen der Trennung der Eltern. Andere werden aggressiv oder reagieren mit körperlichen Beschwerden.

Die eigentliche Trennung geht an den Mädchen und Jungen ebenfalls nicht spurlos vorüber. Meist streiten sich Eltern über die Be-

suchsregelungen am Wochenende. Manchmal fordere ein Elternteil mehr Mitbestimmung, manchmal melde er sich überhaupt nicht, so Gerblich. „Familiensache“ hat es sich zur Aufgabe gemacht, zwischen zerstrittenen Elternteilen zu vermitteln. Der 2011 von drei Kinderanwältinnen in Köln gegründete Verein bietet daher unter anderem Mediationen zwischen ehemaligen Partnern an, Elternkurse für getrennt lebende Mütter und

Väter, Kurse für Väter nach der Trennung und auch Gruppen für Scheidungskinder. Gut 50 Familien betreuen die Mitarbeiter von Familiensache im Jahr. Ein Teil der Arbeit wird vom Jugendamt bezahlt, der Rest durch Spenden finanziert.

Auch das einstige Ehepaar Hoffmann wurde vom Jugendamt auf den Verein aufmerksam gemacht. Die Kinder waren nach der Scheidung beim Vater geblieben. Die



Verwaister Frühstückstisch-Puppentisch in der Spielecke



Die intakte Familie gibt es oft nur auf den Bildern der Kinder.

Die Konten

„wir helfen“ fördert aktuell Projekte, die Kinder seelisch stärken. Spendenstand: **1 103 364,14 Euro**. Die Konten:

Kreissparkasse Köln
IBAN: DE03 37050299
0000162155

Sparkasse Köln-Bonn
IBAN: DE21 37050198
0022252225

Kontakt: wir helfen, Amsterdamer Str. 192, 50735 Köln, ☎ 0221/224-2840 (Spenden), - 2241 (Förderung)



Barbara Gerblich

„Viele Kinder beziehen die Streitigkeiten zwischen Mama und Papa auf sich“

Barbara Gerblich

Mutter war so einsichtig gewesen, die Kinder – wegen ihrer Krankheit – nicht betreuen zu wollen, bestand allerdings auf ihrem Besuchsrecht. Das wollte der Vater ihr aber nur unter Aufsicht einräumen. So nahmen die Eltern beim Verein am Programm „Begleiteter Umgang bei Trennung und Scheidung“ teil, wo die Treffen der Mutter mit den Kindern mit Hilfe einer Betreuungsperson des Vereins stattfanden. Das war auch notwendig, erinnert sich Gerblich, weil die Frau zunächst kaum mit den Jungen umgehen konnte. „Sie war am Anfang eigentlich nur eine Besucherin, die beim Spielen zuguckte.“ Der vertraute Rahmen stärkte Mutter und Kinder im gegenseitigen Umgang. Einmal im Monat fand zudem ein Elterngespräch statt, in dem beispielsweise Informationen zwischen Mutter und Vater über Geburtstagsgeschenke, Schule und andere Dinge aus dem Alltag ausgetauscht werden konnten.

Zweieinhalb Jahre lief das ganz gut. Dann verkomplizierte sich die Situation, weil beide Elternteile neue Partner gefunden hatten. Die Mutter hatte offenbar die neue Situation weniger gut verkräftet als ihr Ex-Partner: Es habe von ihrer Seite aus wüste Beschimpfungen gegeben, und auch ein Schlichtungsgespräch beim Verein Familiensache sei eskaliert. „Ich bin aufgestanden und gegangen“, sagt Rainer Hoffmann. Er findet das schade, „denn die Kinder waren hier gut angekommen“.

Der Verein Familiensache hat seinen Sitz an der Dillenburger Straße 69 in Köln-Kalk, ☎ 0221/94 65 40 95. www.familiensache-koeln.de

FIPS KÖLN

Geschwister kranker Kinder werden kreativ

Köln. Der Verein „fips Köln“ bietet eine neue Gruppe für Geschwister chronisch kranker und behinderter Kinder an, die im April startet. „Sie müssen oft sehr viel Rücksicht nehmen, da die Eltern notwendigerweise ein hohes Maß an Aufmerksamkeit auf die Krankheit oder Behinderung richten müssen“, erklärt der fachliche Leiter Dietmar Töneböhn. „Dies kann die Geschwisterkinder sehr belasten, da sie ihre eigenen Bedürfnisse zurückstellen und Mitverantwortung übernehmen müssen.“

In der Gruppe könnten sich die Acht- bis Zwölfjährigen künstlerisch betätigen und dadurch lernen, mit den anderen Kindern in der Gruppe über ihre Gefühle und Bedürfnisse zu sprechen. Über das Malen sollen die Mädchen und Jungen gestalterisch Themen wie Zugehörigkeit, Ungerechtigkeit, Freude und Trauer verarbeiten und auch lernen, selbstbewusst mit Ausgrenzung umzugehen. Damit sollen sie ihr Selbstbewusstsein stärken und ihr Gespür für die eigenen Stärken und Fähigkeiten entwickeln. Zu dem Angebot gehören auch Elterngespräche und -abende. 13 Treffen sind vorgesehen. Zum Abschluss findet eine öffentliche Ausstellung der von den Kindern geschaffenen Kunstwerke statt. Die Schirmherrschaft für die Gruppe hat Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes. (kaz)

Familien können sich unter ☎ 0221-16 80 600 informieren. www.fipskoeln.de

SPENDEN

Name	Euro
Anonyme Spender	11 810
Arand, Ursula, Köln	200
Arens-Grosskurth, Elisabeth, Köln	150
Berger, Johannes, Köln	500
Beutler, Hannelore, Kerpen	10
Bohne, Detlev u. Angelore	19
Dickhaus, Reiner u. Ursula (Brandenburg 90)	500
Doll, Peter, Leverkusen	100
Dräger, Reimund, Frechen	200
Drechsler, Christoph	30
Eder, Hans-Dieter u. Hanneliese	
Niederassel	20
Ergüven, Ahmet u. Martina, Köln	100
Finger, Wolfgang	15
Franke, Sigrid	10
Frieser, Oskar u. Veronika, Erfstadt	150
Gerber, Dr. Jürgen	300
Gerstenkorn, Günter u. Veronika	30
Hain, Norbert u. Gisela	30
Herfs, Hans-Peter, Hürth	100
Höller-Kirch, Gertrud	
Bergisch Gladbach	100
Kappaun, Josef Ernst	30
Kemp, Yvonne	15
Kohn, Dr. Rudolf u. Gisela	200
Konrad, Jutta	30
Mohr, Edgar u. Irene, Hürth	100
Ochs, Barbara, Euskirchen	100
Pörtner, Dr. Carola, Rösrath	500
Pröpper, Heinrich u. Helmi	20
Recht, Stefanie, Brühl	25
Reckziegel, Reiner u. Gertraud	
Pulheim	30
Röhrig, Herbert, Leverkusen	500
Rütt, Manfred u. Helga	30
Saal, Rudi, Frechen	200
Schlösser, Helga u. Jakob (Möbelverkauf)	300
Schlüter, Franz-Josef, Köln	200
Schoeller Werk GmbH & Co. KG	
Hellenthal	10.000
Schon, Margareta, Brühl	20
Schramm, Maria, Brühl	10
Schroter, Christine	10
Sieger, Heinz	100
Sistig, Maria, Mechernich	10
Spinner, Werner u. Bettina	
Döhlen Köln	250
Stamer, Maxi-Karine, Rösrath	500
Strugholz, Monika u. Heinz Zils	150
Tonger, Jutta Ruth	20
Waniek, Jürgen u. Eva, Leverkusen	20
Weber, Hermann-Josef u. Anke	
Kreuzau	30
Wehner, Renate	20
Zapp, Guido, Lindlar	150
Zilger, Karl Heinrich u. Ellen, Kerpen	100